Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 144 (1993)

Heft: 7

Artikel: Waldbauliche Möglichkeiten und Grenzen im Emmentaler Privatwald

Autor: Marti, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waldbauliche Möglichkeiten und Grenzen im Emmentaler Privatwald

Von *Walter Marti*

FDK 22: 644: 923.4: (494.24)

1. Forstgeschichtlicher Rückblick

Die Forstgeschichte zeigt uns, dass der Wald seit dem späten Mittelalter stets bedroht war, auch im Emmental. Der Wald dieser Region gehört meist Landwirten. Neben der Gewinnung von landwirtschaftlicher Nutzfläche galten die auch in Form von Kahlschlägen ausgeführten Nutzungen ab dem 17. Jahrhundert zunehmend dem stark angestiegenen Eigenbedarf, vor allem für das Kochen und Heizen. Aber auch das aufstrebende Handwerk und Gewerbe war auf den Rohstoff Holz angewiesen. Ein blühender Holzhandel über die Grenzen des Emmentals hinaus, eine zunehmende Beweidung des Waldes und ein wegen der Holzknappheit grassierender Holzfrevel hatten verheerende Auswirkungen auf die übriggebliebenen Waldgebiete.

Wie weit die Waldzerstörung fortgeschritten war, zeigen uns die Wald-Etats von 1752/53 aus dem Ilfisgebiet. Danach stockte zum Beispiel in der Gemeinde Trub fünfzehnmal weniger Wald als heute (1752: 171 ha, heute: etwa 2848 ha; entspricht einer Bewaldung von 46 % der Gesamtfläche dieser Gemeinde).

Verschiedene obrigkeitliche Forstordnungen vermochten der Waldzerstörung nicht entscheidend Einhalt zu gebieten. Viele Mahner, wie Gotthelf 1840 im «Berner Volksblatt», vor allem aber verheerende Unwetter, führten schliesslich zu Einsicht, Schonung und Neubegründung von Wäldern im Emmental. Als glückliche Fügung erwies sich die Verlegung der zahlreichen Bergkäsereien ins Tal. Die Aufgabe von Kuhalpen führte zu einer künstlichen, oft aber auch natürlichen Wiederbestockung von vielen Alpweiden.

2. Heutiger Waldzustand

Im Forstkreis 6, Emmental, stocken in 13 Gemeinden etwa 13 600 ha Wald; davon gehören 7 % öffentlichen und 93 % privaten Waldbesitzern, meist Landwirten. Die eingerichtete Waldfläche beträgt 1594 ha (710 ha Staatswald,

456 ha Gemeindewald, 428 ha Privatwald, vorwiegend Alpgenossenschaften). Insgesamt sind 14 Waldwirtschaftspläne vorhanden; die Erstellung dieser Planungswerke erfolgt durch den Kreisoberförster wie auch die Holzanzeichnung, wobei die jeweiligen Revierförster (alles Staatsförster) und Vertreter der Waldbesitzer unterstützend mitwirken.

Tabelle 1 gibt Auskunft über die Flächenanteile und Holzvorräte pro Bestandestyp für den Forstkreis 6, Emmental.

Tabelle 1. Flächenanteile und Holzvorräte pro Bestandestyp, Forstkreis 6, Emmental.

Gesamtwaldfläche nach Landesforstinventar 1984	13 600 ha (100 %)
Unzugänglicher oder unproduktiver Wald	1 600 ha (12 %)
Zugänglicher, produktiver Wald	12 000 ha (88 %)

Waldtyp (produktiver Wald)	*Fläche*	*Emmental*	*Vorrat/ha*	*Voralpen-CH Vorrat/ha*
Plenterwald	4 000 ha	29 %	417 +/– 32	342 m^3/ha
Ungleichförmiger Hochwald	1 200 ha	9 %	455 +/– 56	376 m^3/ha
Gleichförmiger Hochwald:				
– Jungwald (Bhd. bis 30 cm)	500 ha	4 %	—	—
– Baumholz I (Bhd. 31–40 cm)	1 900 ha	14 %	392 +/– 46	438 m^3/ha
– Baumholz II (Bhd. 41–50 cm)	2 400 ha	17 %	669 +/– 57	580 m^3/ha
– Baumholz III (Bhd. 51 cm und mehr)	2 000 ha	15 %	641 +/– 46	664 m^3/ha
Gesamter Wald	12 000 ha	88 %	496 +/– 23	406 m^3/ha

Ungleichförmige Hochwälder sind in der Regel Aufforstungswälder aus dem letzten Jahrhundert, die nun in der Unterschicht eine Naturverjüngung aufweisen und in Plenterwälder überführt werden sollen. Der recht hohe Anteil von Nicht-Plenterwäldern ist forstgeschichtlich begründet.

Es liegen meist sehr hohe Holzvorräte vor. Diese sind gerade in den gleichförmigen Waldungen hinderlich für eine gute Entwicklung der Naturverjüngung und eine Förderung eines stufigen Bestandesaufbaues.

Vom Holzvorrat sind 89 % Nadelholz (37 % Fichte, 52 % Tanne) und 11% Laubholz (8 % Buche, 3 % übriges Laubholz). Der hohe Nadelholzanteil, verbunden mit den starken Sortimenten, ist wirtschaftlich interessant. Im Gegensatz zum Privatwald weist der öffentliche Wald einen Laubholzanteil von ungefähr 20 % auf.

Der Gesamtholzvorrat der produktiven, zugänglichen Waldungen im Emmental beträgt rund 5,9 Mio. m^3 Holz. Erfahrungsgemäss kann mit einem jährlichen Zuwachs von 1,8 % gerechnet werden, was rund 106 000 m^3 pro Jahr oder 9 m^3 pro ha und Jahr entspricht. Diese Zahlen werden durch die Ergebnisse aus eingerichteten Wäldern erhärtet.

Die jährliche Nutzung wird auf etwa 6 bis 7 m^3/ha geschätzt. Genaue Zahlen liegen keine vor. Die Schlagbewilligungen vermögen kein exaktes Bild zu geben, weil nur Verkaufsholz bewilligungspflichtig ist, Bewilligungen für

mehrere Jahre gelten können, angezeichnetes Holz stehen gelassen werden kann oder einzelne Waldbesitzer auch mal ohne Anzeichnung und Schlagbewilligung des Försters holzen.

3. Waldbau im Privatwald

Im Forstkreis Emmental ist der Wald in fünf Forstreviere von 2200 bis 3200 ha Fläche eingeteilt. Insgesamt gehört der Wald etwa 3400 Besitzern (meist Landwirten) mit durchschnittlich 4,5 ha Waldfläche. Diese Durchschnittsflächen können pro Gemeinde sehr stark variieren; in der Gemeinde Trub betragen sie über 10 ha pro Betrieb.

Für den Gesamtwald «Emmental» gelten folgende übergeordnete Ziele:

- Nachhaltige Produktion von hochwertigem Holz.
- Dauernde Gewährleistung von Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen durch Erhaltung gesunder, stabiler, naturnaher und standortsgerechter Bestände.
- Erhaltung von Nebenbeschäftigungsmöglichkeiten im Wald für landwirtschaftliche Arbeitskräfte.
- Versorgung der einheimischen Sägereien und Energieanlagen mit dem Rohstoff Holz.

Entsprechend den vorliegenden Standortsbedingungen können die Ziele am besten mit der Betriebsform «Plenterwald» erreicht werden. Die Ergebnisse des Landesforstinventars und die Forstgeschichte zeigen und begründen, dass es in erster Linie darum geht, gleichförmige Wälder mittels Durchforstungen in Überführungsbestände und Überführungsbestände mittels Plenterdurchforstungen in Plenterwälder zu überführen. Die Umsetzung der Ziele obliegt zu einem wesentlichen Teil dem Revierförster in enger Zusammenarbeit mit dem Waldbesitzer. Dabei kann sich der Förster im Einzelfall auf keine Hilfen der Forsteinrichtung und Planung abstützen. Vielmehr hängen Erfolg oder Misserfolg der bei der Holzanzeichnung getroffenen Massnahmen von einem waldbaulichen Wissen und Können, einer guten Beobachtungsgabe und einem umfassenden Beurteilungsvermögen sowie einem konsequenten, zielgerichteten Entscheid ab. Jeder Förster im Forstkreis Emmental zeichnet pro Jahr etwa 10 000 bis 15 000 m^3 Holz an; er ist also in diesem grossen Privatwaldgebiet der eigentliche Waldbauer. Daraus ergibt sich, dass gerade auch dem Förster gute Weiterbildungsmöglichkeiten in waldbaulichen Fragen, primär über das Kreisforstamt, geboten werden müssen. Ein Schwergewicht ist auch bei der Aus- und Weiterbildung der Waldbesitzer zu setzen. Dies geschieht an der landwirtschaftlichen Schule Bäregg, wo nebst einem Holzerkurs und Unterricht in der Schulstube auch jedes Jahr einige praktische Übungen in Waldpflege und Holzanzeichnung durchgeführt werden.

4. Ausblick und Schlussfolgerungen

Die Umsetzung von Waldbauzielen im Emmentaler Privatwald obliegt schwergewichtig dem Revierförster in enger Zusammenarbeit mit dem Waldbesitzer. Der Förster wird dabei hauptsächlich mit Überführungsproblemen hin zur Plenterstruktur konfrontiert. Aus waldbaulicher Sicht ist in jeder Hinsicht Kontinuität gefragt. In personeller Hinsicht ist diese gewährleistet, da sowohl Förster wie Privatwaldbesitzer in der Regel über Jahrzehnte zusammen arbeiten können. Neuere Entwicklungen in der Landwirtschaft und auf dem Holzmarkt scheinen nun diese Kontinuität zu gefährden. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden je länger je mehr zu Einmannbetrieben umfunktioniert und zu grösseren Einheiten zusammengefasst, was zu Kapazitätseinbussen für den Einsatz im Wald führt. Auch die Holzpreise bzw. die Kosten-/Ertragssituation ist für den Waldbesitzer nicht motivierend, sich im Wald vermehrt einzusetzen.

Trotz diesen eher düsteren Aussichten ist die traditionell gute Waldgesinnung im Emmental nach wie vor intakt. Der Glaube an den vielfältig verwertbaren Rohstoff Holz, die Einsicht, dass trotz wirtschaftlich schwierigen Zeiten im Wald zumindest die Arbeit nicht ausgeht und nicht zuletzt die Liebe zum Wald, lassen den Emmentaler Waldbesitzer nicht so schnell aufgeben.

Résumé

Les possibilités et les limites de la sylviculture dans les forêts privées de l'Emmental

Dans l'Emmental, la plupart des forêts sont en mains paysannes. A cause des grands défrichements et reboisements qui eurent lieu du XVIIe au XIXe siècle, les peuplements sont aujourd'hui en majeure partie uniformes ou en conversion; leur matériel sur pied est très élevé.

Dans les forêts privées, le sylviculteur effectif est le garde forestier. Il se trouve surtout confronté à des problèmes sylvicoles de conversion qu'il doit résoudre sans recevoir la moindre aide de la planification et de l'aménagements des forêts.

Actuellement, l'insécurité générale qui règne dans le secteur agricole ainsi que les bas prix du bois portent préjudice à la continuité d'une activité sylvicole. Cependant, grâce à l'estime dans laquelle ils tiennent leur forêt, les propriétaires forestiers de l'Emmental expriment la ferme volonté de surmonter ces temps difficiles.

Traduction: *Diane Morattel*

Verfasser: Walter Marti, Kreisoberförster, Kreisforstamt VI, CH-3550 Langnau.